

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die
Völkerwanderung enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1799

XI. Asiaten, die mit den bekannten Reichen von Asien noch in keinem
Zusammenhang waren.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10236

XI. Asiaten, die mit den bekannten v. Chr.
Reichen von Asien noch in keinem
Zusammenhang waren.

§. 18.

Asien war den Alten Ostwärts nur bis an die westliche Gränze der izzigen Mungaley und des Sinesischen Reichs, und nordwärts nur bis an die südliche Gränze des izzigen Sibiriens bekannt.

In dem ihnen unbekanntem Theil von Asien hat die neuere Zeit zwey große Reiche durch sinesische Nachrichten kennen lernen, das sinesische und hunnische, die aber erst am Ende der alten Welt Einfluß auf das übrige Asien und durch dasselbe mittelbar auf Europa gehabt haben; Sibirien hingegen hat in der alten Zeit gar keine Geschichte.

Sinesen.

De Guignes histoire générale des Huns etc. Paris 1756-58. 5 Voll. 4.

Sina, dieses izzt ungeheure Reich, das gegen Osten das östliche Weltmeer, gegen Norden die große Mauer, die es von der Tatarey absondert, gegen Westen eine Reihe hoher Gebirge und Sandwüsten, gegen Süden der Ocean, Tonkin und Cochinchina umgränzt, fängt seine Geschichte in uralten Zeiten an; aber so fabelhaft, daß ein Bonzenverstand dazu erfordert wird, um sie zu glauben. Erst in der alten Welt werden die Nachrichten von ihm erträglich, ob

§

sie

v. Chr. sie gleich immer noch bloße Sagen bleiben, bis endlich ohnzefähr dritthalb hundert Jahre vor Christus, wo eine wahre und zum Theil ausführliche sinesische Geschichte ihren Anfang nimmt.

Ganz absondern muß man aus der sinesischen Geschichte die Nachrichten bis in das 12te Jahrhundert vor Christus: denn was die sinesischen Jahrbücher von diesen Zeiten erzählen, versteht entweder ein Europäer, aus Mangel an Kenntniß der sinesischen Symbolik, nicht recht, oder es übersteigt allen Glauben.

Den Anfang der Zeiten machen die Sinesen mit einem Pu-on-ku, den die neuern Missionare mit Adam vergleichen möchten; Deguignes aber mit dem Chaos.

Hierauf folgen zehn Familien, welche über 100 Millionen Jahre geherrscht haben sollen, und in welchen manche Missionare, um sie an bekannte Nachrichten anzuschließen, die zehn Geschlechter vor der Sündflut wieder finden. Unter denselben kommen drey sehr berühmte Namen vor, von denen die spätern sinesischen Genealogisten gern bey der Erdichtung ihrer Stammbäume ausgehen: Sohi, dann Jao, mit dem auch Nachrichten von einer Flut verbunden werden, welche manche Missionare, um das Sinesische zu europäisiren, mit der deucaleontischen Flut vergleichen; und Hoang-ti, ein Vater von 25 Söhnen.

Unter

Unter diesen Familien war der Angabe nach Sina v. Chr. ein Vahlreich; hierauf ward Regierung und Priestertum erblich

1. bey der Familie Hia bis 1767 vor Chr.;
darauf
2. bey der Familie Schang bis 1122. vor Chr.
3. bey der Familie Tschou von 1123=258 vor Chr.

Für den Stifter dieser Dynastie wird allgemein Wu-wang ausgegeben; ob gleich über die Art der Stiftung keine Uebereinkunft herrscht. Nach einer Nachricht haben Innländer den letzten der vorigen Dynastie, Scheu-sin, einen wahren Sardanapal, gestürzt; nach einer andern kam Wu-wang mit einer Horde Ausländer vom Westen her, und brachte Cultur und Menschheit unter die Eingebornen. Das Vaterland der Fremdlinge wird nicht bestimmt; Dequignes räth nun auf Aegypten, und leitet den Anfang aller sinesischen Cultur von der Aegyptischen her; eine Vermuthung, welche nur auf der morschen Stütze einer vorgeblichen Gleichheit der Aegyptischen und Sinesischen Hierolyphik ruht.

Nach dem Anfang dieser Dynastie ist eine große historische Lücke, welche die Sinesischen Annalen mit Fabeln und Namen ausfüllen.

Unter dieser Dynastie fällt vom Jahr 770=320 vor Christus die Tschou-kue, oder die Periode der kämpfenden Könige; d. i. der vielen kleinen Staaten

v. Chr. neben einander, die mit einander in Fehden lebten. Die Macht der Tschu muß gering gewesen seyn, weil sie die Provinzen ihres Reichs so wenig in Gehorsam haben halten können. Jeder kleine Fürst, um Beweise der Souverainetät in seinem Staat zu geben, führte seine eigene Hieroglyphik ein; daher am Ende der Tschenkue über 70 verschiedene Schriftarten sollen gezählt worden seyn. In einem dieser kleinen Staaten stand Confucius, der Verfasser des Schuking, eines berühmten historischen Werkes, auf, das aber mehr eine Sammlung moralisch politischer Gemeinplätze, als Geschichte enthält.

2. Hunnen.

Die Hunnen errichteten ohngefähr 1230 Jahre vor Chr. ein großes Reich, das nordwärts an Sibirien, südwärts an die sinesische Mauer, ostwärts an die östliche Tatarey, und westwärts an die Länder Hami und Tgur bis an den Fluß Irtysh gränzte. Der Tanju, ihr Oberhaupt, hatte seinen Sitz in der Gegend, in welcher die Flüsse Selinga und Onon entspringen. Die Nation selbst campirte unter Zelten und lebte von Heerden und vom Raub, den sie meistens aus dem nördlichen Theil von Sina schleppte. Auf solche Streifereyen schränkten sich die Hunnen ein, bis sie kurz nach dem Jahr 210 vor Chr. ein erstoberndes Volk werden.

3. Völker der so genannten östlichen v. Chr.
Tatarey.

Die **Topa**, die Anfangs in Sibirien um den See Baikal gewohnt haben, die **Scheu-schen**, Geschlechtsverwandte der **Sien-pi**, deren Staat sich in der Sandwüste Kobi bildete, die **Sien-pi**, die ursprünglich im Norden von **Leao-tong** und **Corea** wohnten, waren wilde nomadische Horden, deren Namen, nebst ihren Wohnsitzen, nur um der Hunnischen und Sinesischen Geschichte willen merkwürdig sind.

war; ihre Astrologie mischte sich in Physik und Me-^{v. Chr.} dicin, so daß sie jeden Theil des menschlichen Körpers einer eigenen astronomischen Gottheit widmeten; ihre größte Regierungsweisheit und practische Philosophie bestand in Unterdrückung und unmenschlichem Despotismus. Ihre Kunstversuche, so bewunderungswürdig das Mechanische an denselben war, giengen doch nur auf das Ungeheuere, und auf die ewige Wiederholung von ein paar Ideen, und schränkten sich bloß auf das Wenige ein, worauf sie Land und Klima führte. Ihr Ideenkreis war höchstbeschränkt, und schon allein ihre Hieroglyphik wird ein ewiges Denkmahl ihrer Geistesarmuth bleiben.

II. Carthager.

- a) Quellen. 1) Einheimische: da Mago's Bücher über den Ackerbau, auch nach der Uebersetzung der Römer, verloren sind, der einzige Periplus von Hanno (vergl. *Montesquieu esprit des loix* liv. 21. c. 11, *G. B. Ramusio delle navigationi e viaggi* Vol. 1. p. 112 ff. ed. 1587. *P. R. Campomanes* Commentar, unten), und einige Münzen.
- 2) Ausländische: besonders Herodot und Diodor von Sicilien, dann Polybius und Appian, Justinus, Livius und Cornelius Nepos.
- Hülfsbücher: *Christoph. Hendreich* Carthago s. Carthagenensium res publica. Francof. ad Viadr. 1664. 8.
Turpin histoire des anciennes republicues. Paris 1769. 8.
Antigüedad marítima de la Republica de Cartago .. por *Pedro Rodriguez Campomanes*. Madrid 1756. 4. eine vorzügliche Schrift.
- Heeren's* Ideen über die Politik, den Verkehr und Handel der ältesten Völker. Th. 1. Göttingen 1793. 8.